

Dialyse: Neues Verfahren im Augusta

Shunt wird erstmals
ohne Skalpell gelegt

Immer mehr Menschen leiden unter chronischer Niereninsuffizienz. Derzeit gibt es in Deutschland rund 70 000 Dialysepatienten. Ihnen soll ein neues Verfahren helfen, das jetzt im Radiologischen Institut der Augusta-Kliniken zum Einsatz kommt: Chefarzt Dr. Longwitz legte den ersten Dialyse-Shunt ohne Skalpell.

Wenn die Nieren ihren Dienst versagen, bleibt nur die Blutreinigung. Um das Blut aus dem Körper ableiten und gereinigt wieder in den Kreislauf zurückführen zu können, muss ein Zugang geschaffen werden: ein Shunt, der eine Arterie mit einer Vene verbindet. Dies wird üblicherweise bei einer OP gemacht.

„Bei uns im Augusta“, sagt Geschäftsführer Ulrich Froese, „hat die Shunt-Chirurgie eine lange Tradition. Nun sind wir zusätzlich eines von europaweit fünf Zentren, die das neue Verfahren einsetzen dürfen.“ Und das funktioniert fast wie eine Blutabnahme – wobei hier zwei Katheter eingeführt werden: Je einer in die Vene und die Arterie. So wird eine bleibende Verbindung zwischen den Gefäßen hergestellt.

Die ersten Erfahrungen seien positiv, berichtet Dr. Longwitz. Klaus Schubert als erster Patient zeigt sich angetan: „Ich konnte am Nachmittag schon wieder nach Hause.“